



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Alt-Flandern**

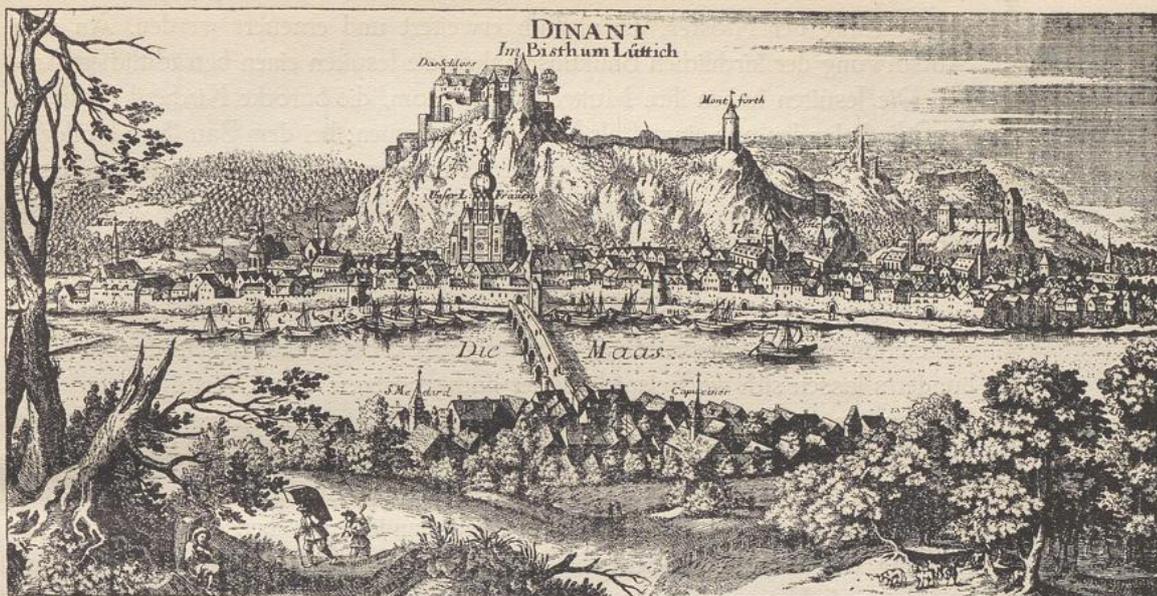
**Graul, Richard**

**Dachau b. München, 1915**

Trennung der nördlichen von den südlichen Niederlanden  
Gegenreformation

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-72366](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-72366)



Dinant. Kupferstich des 17. Jahrhunderts

Noch andere Werke dekorativer Skulptur, Epitaphe, Grabmäler im klassizistischen Geschmack wären zu nennen, — und von größeren Bauten muß hier der Hinweis genügen auf die Ostfassade des Genter Rathauses, auf das — nunmehr gänzlich zerstörte — Neue Werk (Rathaus), das an die Yperner Hallen angebaut worden war, endlich auf die Tuchhallen von Doornyk (Tournai) und auf den Justizpalast von Veurne (Furnes). Wie sehr trotz dieser Bauten im Stil der Hochrenaissance die alten Gewohnheiten festgehalten wurden, das zeigen nicht nur zahlreiche Privatbauten, sondern auch die Kirchenbauten, die nach der Zerreißung der Niederlande — 1579 schlossen die sieben niederländischen Provinzen die Utrechter Union — zahlreich in den südlichen Niederlanden entstanden sind.

Seit dieser Trennung in religiöser und politischer Beziehung scheidet sich mehr und mehr der Norden, die erst im Westfälischen Frieden anerkannte Republik der Niederlande, von den an Spanien und mithin am deutschen Reiche hängenden südlichen Provinzen. Im Jahre 1598 wurden sie an das Erzherzogspaar Albert (gest. 1621) und Isabella (gest. 1631) abgetreten. Eine für die ganze Folge der Entwicklung Belgiens bedeutungsvolle Tatsache ist die während der erzherzoglichen Periode eintretende Stärkung des Katholizismus. Der Geist der Gegenreformation schränkte die Freiheit der Denkart ein, die der Humanismus der Renaissance ins Land gebracht hatte, aber er gestattete der Kunst, die sich auf die italienische Renaissance stützte, alle Freiheit schwungvoller Erfindung, alle Sinneslust und Wärme der Empfindung, sofern sie nur die Moral und das Dogma der Kirche achtete. Der spanische Prunk des Brüsseler Hofes, der Aufwand des ehrgeizigen Hochadels, der seine Schlösser nach dem welschen Geschmack der Zeit umzuändern beginnt, wird übertroffen durch den Glanz der Kirchen und die vornehme

Abb. 63

Abb. 51, 53

Abb. 93, 97

Trennung der  
nördlichen von  
den südlichen  
Niederlanden  
Gegen-  
reformation

Abb. 169

Das 17. Jahrh.  
hundert

Abb. 161

Abb. 171, 163

Abb. 166, 168

P. P. Rubens

Ausstattung der Klöster, die vielfach erweitert und erneuert werden. An dem Aufschwung der kirchlichen Baukunst haben die Jesuiten einen beträchtlichen Anteil. Die Jesuiten haben ihre Mutterkirche in Rom, die barocke Kirche il Gesù, in den Niederlanden nur einmal als Vorbild genommen: bei dem Bau ihrer Kollegienkirche in Douai (1583), die dann bei der Auflösung des Ordens niedergerissen worden ist. Sonst paßten sie bei ihren Kirchen die barocke Weise den ortsüblichen Verhältnissen und der ausgeprägten wallonischen und flämischen Kunstempfindung an, oder aber sie bauten noch volkstümlich gotisch! Nicht nur Jesuitenkirchen, auch andere große Kirchen, wie die Paulskirche in Antwerpen, sind in der Raumdisposition wie im konstruktiven System gotisch. Bis in den Beginn des 17. Jahrhunderts lassen sich die Beispiele dieser nachgeborenen Gotik verfolgen.

Im Zeitalter des Rubens, der von den Jesuiten erzogen worden war und in Italien soviel Romanisches in sich aufgenommen hatte, und der auf alle Kunsttätigkeit den größten Einfluß genommen hat, findet das italienische Barock willige Aufnahme, aber es erfährt in den südlichen Niederlanden eine ebenso starke nationale Prägung wie etwa in Süddeutschland und Österreich oder in Spanien. Der neue internationale Formenapparat italienischer Herkunft wird mit einem Schwung und einer Kraftentfaltung zur Lösung altgewohnter Bauaufgaben verwendet, der als ein Beweis gesunder Volksenergie und einer auf laute Pracht gerichteten Bau-gesinnung gelten darf. Die barocken Kirchen, wie die Kollegiatkirche, ehemalige Jesuitenkirche von Löwen und die Gertrudenkirche ebenda, die Beginenkirche in Brüssel, die Karl Borromäuskirche in Antwerpen, die Kirche des heiligen Lupus in Namen (Namur) – alle mit gewaltigen auf das reichste und kräftigste geschmückten Schauseiten, scheinen aus einer festlichen Stimmung heraus entworfen zu sein.

Der Zug zu dieser üppigen Dekorationskunst, die der lebhaften Sinnenfreude der in Belgien nebeneinander wohnenden Volksstämme entspricht, hat in der genialen Erscheinung von Peter Paul Rubens eine umfassende Verkörperung gefunden, deren Glanz die Zeiten überdauert. Rubens ist nicht nur als Maler der vollkommene Ausdruck einer durch das Feuer religiösen Dranges gesteigerten Freude an künstlerischer Versinnlichung der Heilslehre, ihrer Wunder und ihrer Leiden, er ist auf allen Gebieten künstlerischer Tatkraft ein Anreger, der die schöpferischen Kräfte aller Mitstrebenden zur höchsten Leistung antreibt. In dem erstaunlichen Aufstieg, den alle Künste während der Regierung des Erzherzogs Albert und der Infantin Isabella in den Niederlanden nehmen, überragt die persönliche Leistung von Rubens so sehr diejenige seiner Mitarbeiter und Schüler, daß alles, was entstand, von ihm abhängig erscheint. Er verkörpert in sich alle Strebungen und Mischungen einer flämischen Kultur, er ist ihr Symbol, wie es Rembrandt für die ganz andersartige holländische Kultur geworden ist. Mag er selbst auch nicht mehr an architektonischen Entwürfen geschaffen haben, als die für die prunkvoll dekorierten Triumphportale zum Einzug Kaiser Ferdinands und als die Pläne für sein eigenes Haus, sein Geist schwebt doch über der gesamten kirchlichen und profanen Architektur seiner Zeit.